

**DER KÜNSTLER,
ANSÄTZE ZU EINER
SEXUAL-PSYCHOLOGIE**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649768301

Der Künstler, Ansätze zu einer Sexual-Psychologie by Otto Rank

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

OTTO RANK

**DER KÜNSTLER,
ANSÄTZE ZU EINER
SEXUAL-PSYCHOLOGIE**

DER KÜNSTLER

ANSÄTZE

ZU EINER SEXUAL-PSYCHOLOGIE

VON

OTTO RANK

It is possible, he should know what he is,
and be that he is?

All's well that ends well.

WIEN UND LEIPZIG
HUGO HELLER & Cie.

1907

142756
JUN 1 1910
BKD
A16

Einleitung.

Eine richtige Erkenntnis vom Wesen des Künstlers kann nur auf der Grundlage einer allgemein gültigen umfassenden Psychologie erreicht werden, in der sowohl das Normale als auch das Pathologische sowie alle dazwischen liegenden Übergangstufen ihren Platz finden. Denn das Seelenleben des Künstlers ist von dem der andern Menschen nicht prinzipiell, sondern nur graduell verschieden, und die psychischen Mächte im Künstler, die das Kunstwerk hervorbringen, schaffen damit nicht etwas völlig Neuartiges und vereinzelt Dastehendes, sondern man findet bei näherem Zusehen im Seelenleben des normalen Menschen Ansätze und in den psychopathologischen Gebilden Analogien zu den wunderbaren und rätselhaften Schöpfungen der künstlerischen Produktionskraft. Das Schaffen des Künstlers muß also im Zusammenhang mit allen andern Erscheinungen des seelischen Lebens betrachtet werden, und nur eine Vergleichung der verschiedenen psychischen Äußerungen mit einander kann das Wesentliche und Besondere der künstlerischen Leistung, sowie ihre Ähnlichkeiten und Zusammenhänge mit den übrigen seelischen Gebilden erkennen lehren. Eine solche vergleichende Seelenforschung war aber bis jetzt unmöglich, da das Wesen der lehrreichsten und kompliziertesten der zu vergleichenden Äußerungen des seelischen Lebens in ein geheimnisvolles Dunkel gehüllt war. Erst die in jüngster Zeit von Professor Freud in Wien begründete Neurosenpsychologie ermöglicht es, für die pathologischen Gebilde sowie für alle ihnen ähnlichen und verwandten Leistungen des seelischen Apparats befriedigende Aufklärungen zu geben. Da ich nun meine Psychologie auf dem Fundament der Lehren Freuds aufbaue

und einzelne Ergebnisse seiner Forschungen zur Erklärung der Vorgänge im Künstler heranziehe, so muß ich für Leser, denen die Schriften Freuds nicht bekannt sind, eine kurz zusammengefaßte Darstellung seiner Lehren vorausschicken.

**Begriff der
absichtlichen
Verdrängung.**

In den 1895 zusammen mit J. Breuer herausgegebenen Studien über Hysterie hat Freud das Wesentliche des psychischen Mechanismus dieser Krankheit aufgedeckt: die unerläßliche psychische Bedingung zur Akquirierung von Hysterie ist, daß eine Vorstellung absichtlich aus dem Bewußtsein verdrängt, von der assoziativen Verarbeitung ausgeschlossen wird. Aber sowohl die Gedächtnisspur als auch der der Vorstellung anhaftende Affekt sind nicht mehr auszutilgen. Es kommt jedoch ungefähr einer Lösung dieser Aufgabe gleich, wenn es gelingt, aus der starken Vorstellung eine schwache zu machen, ihr den Affekt, die Erregungssumme, mit der sie behaftet ist, zu entreißen; die von ihr abgetrennte Erregungssumme muß nun aber einer andern Verwendung zugeführt werden. Bei der Hysterie erfolgt die Unschädlichmachung der unverträglichen Vorstellung dadurch, daß ihre Erregungssumme ins Körperliche umgesetzt, konvertiert, wird. Ist bei einer Person die Eignung zur Konversion nicht vorhanden, so bleibt die von ihrem Affekt losgelöste Vorstellung abseits von aller Assoziation im Bewußtsein übrig, ihre frei gewordene Erregungssumme aber hängt sich an andere, an sich nicht unverträgliche Vorstellungen, die durch diese falsche Verknüpfung zu Zwangsvorstellungen im weitern Sinne werden. Hysterie und Zwangsvorstellung sind aber beide als Fälle von mißglückter Abwehr zu betrachten. Die somatischen und die psychischen Symptome sind Abkömmlinge und Reste des Verdrängten, das sich auf Umwegen wieder durchgesetzt hat. Die Wirkung der kathartischen Heilungsmethode Breuers, die im Buche an einigen Fällen von Hysterie gezeigt wird, besteht nun darin, daß sie die Zurückleitung der Erregung von den falschen Bahnen zur ursprünglichen Vorstellung zielbewußt erzeugt, um dann den Ausgleich des Konflikts durch Denkarbeit und die Abfuhr der Erregung durch Sprechen zu erzwingen.

**Anklärung
des Traumes.**

Bei der Psychoanalyse neurotischer Symptome wurde Freud nun darauf aufmerksam, daß die Träume der Patienten im

Krankheitsbild eine bedeutende Rolle spielen. Das Thema, auf das diese Träume zielten, war immer die Krankheitsgeschichte, die der Neurose zugrunde lag. Die aus dem Bewußtsein verdrängte peinliche Vorstellung kam in den Träumen wieder zum Vorschein, und ihre Abkömmlinge konnten Hilfe leisten, die verdrängte Vorstellung selbst bewußt zu machen und damit die Neurose zu heilen. Aber der Gedanke war im Traum in ein Bild verwandelt, gleichsam dramatisch dargestellt und zum Teil unkenntlich gemacht; nur einzelne oberflächliche Assoziationen, zarte Anspielungen und Verbüllungen deuteten vom Trauminhalt, der dem Träumer bewußt war, auf das verdrängte Material hin. Die Kette von Zwischengedanken aber, die den bewußten Trauminhalt mit den verdrängten Gedanken verband, konnte der Träumer selbst gleichsam nachliefern, wenn es ihm nur gelang, die Selbstkritik zu unterdrücken und kritiklos alle Gedanken festzuhalten, die ihm zu den einzelnen Elementen des Traumes einfielen. So bemächtigt man sich eines Materials, mit dessen Hilfe sich die Deutung der Traumgebilde sowie der pathologischen Ideen vollziehen läßt. Auf diese Weise deckte Freud hinter den manifesten Traumgedanken den eigentlichen latenten Trauminhalt auf. Dabei zeigte sich, daß der latente Trauminhalt immer und ohne Ausnahme einen Wunsch des Träumers als erfüllt darstellt. Die nächste Frage galt nun dem Faktor, der die Entstellung des Traumes, also die Umwandlung des latenten Trauminhalts in die manifesten Traumgedanken bewirkt. Wenn man daran denkt, daß in den Träumen Neurotischer die absichtlich aus dem Bewußtsein verdrängten Vorstellungen nur zum Teil wieder im Bewußtsein erscheinen, so liegt die Annahme nicht fern, daß dieselbe psychische Macht, die diese Verdrängung besorgte, auch weiterhin bestrebt sein wird, die von der Verdrängung betroffenen Gedanken vom Bewußtsein abzuhalten. Da sie das aber im Traum nicht vermag, so verfährt sie ähnlich wie der Zensor, der ein Werk nicht gänzlich unterdrücken kann, und streicht wenigstens die Stellen, die den verpönten Inhalt am deutlichsten ausdrücken. Da das Bewußtwerden dieser verdrängten Gedanken Unlust hervorrufen würde, so wird durch die Streichungen der psychischen Zensur die Entwicklung von Angst oder andern For-

Begriff der psychischen Zensur (des Widerstands).

Begriff der
Sexualver-
drängung.

men peinlichen Affekts verhütet. Hier liegt nun wieder der Schluß sehr nahe, daß auch die absichtliche Verdrängung einer Vorstellung aus dem Bewußtsein zu dem Zweck erfolgt, um die Entwicklung peinlicher Regungen zu verhindern. Da nun aber Träume auch bei normalen Personen, bei denen keine neurotisch verdrängten Vorstellungen nach Darstellung ringen, nichts Seltenes sind, so muß jeder Mensch gleichsam von Haus aus einen solchen Schatz „verdrängten“ Materials besitzen, von dem der Antrieb zum Traum ausgeht. Die Analyse der Träume ergibt nun, daß der Wunsch, der den Traum erregt hat, fast ausnahmslos aus dem Kinderleben stammt, daß im Traum das Kind mit seinen Impulsen weiterlebt, daß also die traumbildende psychische Macht aus Wünschen gebildet ist, die das Individuum in der Kinderzeit verdrängt hat, und daß diese infantile „unabsichtliche“ Verdrängung, die ich im Verlaufe meiner Untersuchung aus später ersichtlichen Gründen einfach Sexualverdrängung nennen werde, einen wesentlichen Faktor in der normalen Entwicklung des Individuums bildet. Freud nennt dieses bei jedem Individuum verdrängte Kindheitsmaterial das Unbewußte. An diese Erkenntnis knüpft er die Theorie an, daß auch in den Träumen Neurotischer nicht die absichtlich aus dem Bewußtsein verdrängte Vorstellung die Triebkraft für den Traum abgibt, sondern das Unbewußte, und daß sich der aus dem Bewußtsein verdrängte Gedanke nur auf dieses Material stützt und sich damit verstärkt. Diese Ergebnisse seiner Traumforschung, die auf allen Gebieten der Psychologie von weittragender Bedeutung sind, legte Freud in der Traumdeutung (Leipzig und Wien, 1900) dar. Bei der Besprechung der Psychologie der Traumvorgänge kommt Freud zu dem Resultat, daß das Unbewußte das eigentlich reale Psychische ist, das uns nach seiner innern Natur so unbekannt ist wie das Reale der Außenwelt, und uns durch die Daten des Bewußtseins ebenso unvollständig gegeben ist wie die Außenwelt durch die Angaben unserer Sinnesorgane, daß also das Bewußtsein nur ein Sinnesorgan zur Wahrnehmung psychischer Qualitäten ist.

Auf dieser Basis erweitert nun Freud den Einblick in die Psychologie der Neurosen. Unter den aus dem Infantilen stammenden, unzerstörbaren und unhemmbaren Wunschregungen be-

finden sich auch solche, deren Erfüllung in das Verhältnis des Widerspruchs zu den Zielvorstellungen des spätern Denkens getreten sind. Die Erfüllung dieser Wünsche würde nicht mehr einen Lust-, sondern einen Unlustaffekt hervorrufen und eben diese Affektverwandlung macht das Wesen dessen aus, was wir als Verdrängung bezeichnen. Da ferner jeder Traum darum eine Wunscherfüllung ist, weil er eine Leistung des Unbewußten ist, das kein anderes Ziel seiner Arbeit als Wunscherfüllung kennt und über keine andern Kräfte als die der Wunschregungen verfügt, so müssen auch alle andern psychischen Gebilde der erkannten Eigentümlichkeit des Unbewußten entsprechen und tatsächlich gipfelt die Theorie aller psychoneurotischen Symptome in dem einen Satz, daß auch sie als Wunscherfüllungen des Unbewußten aufgefaßt werden müssen. Als Ergebnis aus den Analysen neurotischer Symptome führt aber Freud an, daß ein hysterisches Symptom nur dort entsteht, wo zwei gegensätzliche Wunscherfüllungen, jede aus der Quelle eines andern psychischen Systems, in einem Ausdruck zusammentreffen können. Das neurotische Symptom im vollen Sinne ist also ein Kompromißergebnis zwischen zwei entgegengesetzten Wunschregungen und kommt jedem der beiden Wünsche so weit als möglich entgegen. Aber auch jeder zusammengesetztere Traum enthüllt sich als das Kompromißergebnis eines Widerstreits psychischer Mächte und auch beim Kunstwerk werden wir einen ähnlichen Kompromißmechanismus wiederfinden. Man sieht hier, wie die Ergebnisse der Traum- und Neurosenforschung einander erläutern und ergänzen und sich zu einem Ganzen zusammenschließen. Seine Ausführungen über den Aufbau des psychischen Apparats, dessen Konstitution sich aus der Traumpsychologie ergibt, schließt Freud mit der Bemerkung: Wenn wir uns mit einem Minimum von völlig gesichertem Erkenntniszuwachs begnügen wollen, so werden wir sagen, der Traum beweist uns, daß das Unterdrückte auch beim normalen Menschen fortbesteht und psychischer Leistungen fähig bleibt.

Wesen der
Verdrängung.

Begriff des
psychischen
Kompromisses.

Diesem Nachweise ist Freuds nächste Arbeit: Zur Psychopathologie des Alltagslebens (Berlin 1904) gewidmet, die Studien über Vergessen, Versprechen, Vergreifen, Aberglaube

und Irrtum enthält. Freud weist hier wieder an der Hand zahlreicher Beispiele nach, daß in allen Fällen das Vergessen von Eindrücken, Kenntnissen und Vorsätzen durch ein Unlustmotiv, als Motiv einer Verdrängung, begründet ist, daß es also auch gleichsam eine Wunscherfüllung des Unbewußten ist. Sehr instruktiv ist die Bemerkung, die er über den Aberglauben macht: „Der Unterschied zwischen mir und dem Abergläubigen sind zwei: erstens projiziert er eine Motivierung nach außen, die ich innen suche; zweitens deutet er den Zufall durch ein Geschehen, den ich auf einen Gedanken zurückführe. Aber das Verborgene bei ihm entspricht dem Unbewußten bei mir, und der Zwang, den Zufall nicht als Zufall gelten zu lassen, sondern ihn zu deuten, ist uns beiden gemeinsam. Ich nehme nun an, daß diese bewußte Unkenntnis und unbewußte Kenntnis von der Motivierung der psychischen Zufälligkeiten eine der psychischen Wurzeln des Aberglaubens ist.“ Aber noch weiter dehnt Freud den Begriff der unbewußten psychischen Projektion aus: „Ich glaube in der Tat, daß ein großes Stück der mythologischen Weltauffassung, die weit bis in die modernsten Religionen hineinreicht, nichts anderes ist als in die Außenwelt projizierte Psychologie. Die dunkle Erkenntnis psychischer Faktoren und Verhältnisse spiegelt sich in der Konstruktion einer übersinnlichen Realität, die von der Wissenschaft in Psychologie des Unbewußten zurückverwandelt werden soll. Man könnte sich getrauen, die Mythen vom Paradies und Sündenfall, von Gott, vom Guten und Bösen, von der Unsterblichkeit u. dgl. in solcher Weise aufzulösen, die Metaphysik in Metapsychologie umzusetzen.“

Vom ersten Leser und Kritiker der Traumdeutung wurde Freud die Einwendung gemacht, daß der Träumer oft zu witzig erscheine. Freud wehrt diesen Vorwurf mit der Bemerkung ab, daß es nicht an seiner Person liege, wenn seine Träume witzig erschienen, sondern an den eigentümlichen psychologischen Bedingungen, unter denen der Traum gearbeitet werde. Der Traum werde witzig, weil ihm der gerade und nächste Weg zum Ausdruck seiner Gedanken gesperrt sei; er werde es notgedrungen und diese Tatsache hänge mit der Theorie des Witzigen und Komischen innig zusammen.